Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 161 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17 | Halver, Mittwoch, den 12. Juli. | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild" | 1916

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

10. Juli. Beiderseits der Somme vermag der Feind keinen Boden zu gewinnen. Das Wäldchen von Trônes wird den Engländern, das Gehöft La Maisonnette und das Dorf Barleux den Franzosen entrissen. — Die Armee Linsingen weist den gegen die Stochod-Linie vorfühlenden Feind ab.

Vor Baltimore.

Schon einmal haben die Nordamerikaner eine ungeheure Überraschung erlebt von deutschen Schiffen und Seeleuten, die sie eher auf dem Grunde des Meeres oder in irgendeiner Phantasielandschaft des Mondes gesucht, als in irgendeinem ihrer Häfen an der Ostküste erwartet hätten. Das erste Mal war es, als der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" (an Backbord weiß, an Steuerbord schwarz gestrichen) mit der Reichskriegsflagge im Mast, bei ihnen einlief. Das zweite Mal war es, als unter deutscher Reichskriegsflagge und als deutsche Prise der englische Dampfer „Appam" vom Leutnant Berg an den Pier geführt wurde. Aber dies dritte Mal war die Überraschung am gewaltigsten, als durch die Chesapeake-Bucht das deutsche Handelstauchboot „Deutschland" vor Baltimore einlief und am Kai festmachte. Nicht weit von der Hafenstadt Baltimore ist Washington entfernt. Dort wird man nicht wenig gestaunt haben über die Mär, die von der Küste kam und die wie eine Kapitel-Überschrift aus irgendeiner Weltreise von Jules Verne klang.

Vor sechs Wochen haben es in Newyork und Washington alle nordamerikanischen und britischen Autoritäten für unmöglich erklärt, daß ein Handelstauchboot den Ozean überqueren und Ladung durch die Sperre der britischen Kriegsschiffe bringen könne, die bekanntlich nicht nur in der Nordsee und im Kanal und nördlich von Schottland aufgebaut ist, sondern auch unmittelbar vor der Einfahrt jedes nordamerikanischen Hafens, wo die amtliche Politik der Vereinigten Staaten in unbegreiflicher Schwachheit oder in pflichtwidriger Vorliebe für England eine Kontrolle aller Schiffahrt gestattet, die, so fern vom europäischen Kriegsschauplatz und von jedem der Krieg führenden Länder, schlechterdings ein Unrecht und eine Anmaßung darstellt. Die englischen Zeitungen selber sollen noch vor wenigen Tagen die Nachricht von der bevorstehenden Landung eines deutschen Handels-Unterseebootes in Nord-Amerika für lächerlich erklärt haben. Nunmehr wird ihnen das Lachen vergangen sein.

In der Tat besitzt Deutschland jetzt Handels-Tauchboote, die, wie versichert wird, etwa 800 Tonnen Ladung verfrachten können. — Sie können Waren befördern, Postbeutel mitnehmen und Passagiere transportieren. Nordamerika braucht deutsche Farbstoffe und Chemikalien; Deutschland kann Roh-Gummi, einige wertvolle Metalle und tropische Erzeugnisse gut gebrauchen. Eine völkerrechtlich einwandfreie englische Blockade bestand uns gegenüber ja schon bisher nicht. Nun aber haben wir Handelsschiffe, die auch die englische Schein-Blockade, sogar unmittelbar vorbei an Englands Küsten, zu brechen vermögen. Eine Bremer Gesellschaft, in der der Norddeutsche Lloyd eine führende Rolle spielt, hat die neue „Deutsche Ozean-Reederei" als eine in Bremen ansässige Gesellschaft mit beschränkter Haftung begründet. Die „Germania-Werft" in Kiel hat die neuen Tauchboote erbaut.

Die „Deutschland" hat festgemacht an den Piers von Baltimore; und schon ist die „Bremen", ein Schwesterschiff der „Deutschland", unterwegs. Es wird nicht lange dauern, so schwimmt eine stattliche Flottille deutscher Handels-Tauchboote auf dem Ozean. Deutscher Erfindergeist hat ein neues Rätsel, das die Sphinx britischer Arglist und rätselvoller Notwendigkeit ihm aufgab, gelöst. Wo der Geist lebt und wo die Erfindung, wo die bedeutsamsten Schlachten geschlagen werden für den Fortschritt der Zivilisation, wo aus den Tiefen einer eigenen Kultur technische Neuerungen und überraschendste Erfindungen hervorkommen an das Tageslicht — das sieht die Welt jetzt von neuem.

3900 Kilometer hat diese neue „Deutschland" über den Atlantischen Ozean hinweg zurückgelegt, ehe sie das erstrebte Ziel erreichte. Gewiß haben die kühnen deutschen Unterseeboote, die zum ersten Male um das Kap Finistere herum und durch die Straße von Gibraltar nach Konstantinopel liefen, der Streckenlänge nach eine ähnliche Leistung vollbracht. Aber diesmal ging es nun doch über die unermeßliche Wasserwüste des Ozeans. Hier winkte nicht die Nähe einer Küste; kein Hafen zum Ersatz irgendwelcher Stoffe, keine Sandbank zum Ausruhen und Schlafen für Schiffe oder Mannschaft war da. In einem Zuge mußte die Fahrt vollendet werden. Man landete entweder vor Baltimore oder in 2000 bis 5000 Meter Tiefe des Ozeans.

Wie müssen Schiff und Maschinen gebaut, wie muß das Schiff geführt und gefahren worden sein, um dies Wagnis durchzuführen, um mit der Sicherheit eines Uhrwerks seinen technischen Zweck zu erfüllen! Als Morgengabe hat es den Nordamerikanern Farbstoffe und Chemikalien gebracht, die sie dringend benötigten; für die Rückfahrt wird Nordamerika uns liefern, was uns genehm ist. Die nordamerikanischen Behörden werden, wenn sie an Bord der „Deutschland" kommen, ein reines Handelsschiff finden. Der Handelsschiffahrt entstammt der Kapitän und entstammen die Matrosen. Diese „Deutschland" kann also in jedem Hafen so lange bleiben, wie sie will. Vielleicht erhebt sich ein gewaltiger Ansturm der Nordamerikaner auf die Ehre, auf den „Rekord": der erste Passagier eines Handelstauchbootes über die Breite des Ozeans hinweg zu sein.

Alle neuen Erfindungen des Weltkrieges stammen von den Deutschen; und nun ward auf einer deutschen Werft auch das erste friedliche Handelsschiff gebaut, das seine Fahrt, sobald es will, vor Sonne, Mond und Sternen birgt. Durch die grün-gläserne Welt des Wassers bahnt es sich den Weg, um den vom Sturm gepeitschten Wellen des Ozeans und den Vernichtungswerkzeugen seiner Feinde zu entgehen. Das Genie hat ihm die Wiege gebaut; die Kühnheit hat seinen ersten Gang in die Welt begleitet.

So hoffen wir denn auch, daß diese neue Großtat deutschen Geistes für uns ein Pfand sei der Unbesiegbarkeit unseres Volkes und der Unerschöpflichkeit unserer Mittel. Wo die Feinde uns davon abzuschneiden suchen, wo die Mittel uns nicht aus dem heimischen Boden zuwachsen, da zaubern wir sie aus der Luft, da holen wir sie uns in der Tarntappe aus der Ferne herbei. Immer wieder reitet Held Siegfried durch die Waberlohe. Glück auf zu neuen deutschen Siegen!

Die Ankunft in Baltimore.

Rotterdam, 11. Juli.

Ganz Amerika steht unter dem überwältigenden Eindruck des Einlaufens der „Deutschland" im Hafen von Baltimore. Die kleinlichen Versuche der im Gefolge Englands stehenden Blätter, irgendwelche nachteilige Meldungen zu verbreiten, üben keine Wirkung. Man steht einfach bewundernd vor der überwältigenden Tatsache.

Am Abend des 7. Juli warf das erste Handelsunterseeboot Anker, nachdem es in einer 4000 Meilen langen Fahrt den Ozean durchkreuzt hatte — so muß Reuter notgedrungen melden. Das Boot fuhr zwischen Kap Charles und Kap Henry und rief Sonntag morgen durch Nebelhorn nach einem Lotsen. Das Schleppboot „Timmins" hatte schon seit 14 Tagen gekreuzt, um das erwartete Boot in den Hafen zu führen und wurde durch das Rufen aufmerksam. Als die „Deutschland" am Kap vorbeifuhr, zeigte sie keine Flagge, hißte aber dann die deutsche Handelspflagge, als sie mit eigener Kraft in den Hafen dampfte. Der Lotse, der das Schiff in die Bai brachte, erzählt, daß Kapitän, Offiziere und Mannschaften alle die Uniform der deutschen Handelsmarine trugen. Die Mannschaft blieb an Bord, bis die Hafenbehörde das Schiff betreten hatte. Der Lotse erfuhr vom Kapitän des U-Bootes, der Zweck der Sendung sei die Aufrechterhaltung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Union. Sobald die Ladung gelöscht ist, wird Nickel und Rohgummi geladen werden. Obgleich das U-Boot an die Agenten des Norddeutschen Lloyd, A. Schumacher u. Co., geschickt wurde, ist die Ladung doch für Eastern Forwarding Co. bestimmt, welche vor kurzem in Baltimore, angeblich ausschließlich für U-Boot-Frachtdienste, errichtet wurde. Das Mitglied der Schumacher-Co.-Gesellschaft H. G. Hilken versichert, daß die „Deutschland" ausschließlich zu Handelszwecken entsandt sei und der Deutschen Ozean-Reederei G. m. b. H. in Bremen gehöre. Das Schiff sei im März 1916 in Kiel vom Stapel gelaufen. Die „Deutschland" soll 315 Fuß lang, mit einer größten Breite von 30 Fuß sein. Das Schiff hat zwei starke Dieselölmotoren.

Unter den Deutschen Amerikas ist die Begeisterung unbeschreiblich. Aber auch die der deutschen Sache weniger günstig gesonnenen Bürger können sich der Ehrfurcht vor diesem neuen Beweis deutscher Tatkraft nicht entziehen.

Baltimore, 11. Juli.

Der Kapitän des U-Bootes „Deutschland" erklärte mit aller Bestimmtheit, daß die „Deutschland" das erste einer Reihe von gleichartigen Schiffen sei, die erbaut wurden, um einen regelmäßigen Handel mit überseeischen Ländern einzurichten. Das U-Boot habe Bremen mit ungefähr 750 Tonnen kostbaren Farbstoffen verlassen.

Als es am Sonnabend letzter Woche in die Nähe der

Fremdes Reis.

Roman von C. Dressel.

33 (Nachdruck verboten.)

„Es mag sich alles freundlich und klar lösen, wenn auch Sie, Vetter Sven, ein wenig nachhelfen wollen."

„Lassen Sie mich vor allen Dingen sagen, wie herzlich mich die neue reizende Cousine freut."

„Na, na, lernen Sie sie nur erst näher kennen," versetzte sie mit zurückkehrendem Humor. „Doch, wie gesagt, einstweilen Diskretion. Die Sache ist noch nicht spruchreif. Ich erkläre Ihnen das späterhin. Im Grunde ist auch mehr Lisa die Geheimniskrämerin, die aber wirklich nur gute schöne Ziele verfolgt. Was sie da im Dunkel spinnt, wird sich hoffentlich als rechtes Glücksgewebe erweisen, wenn es zutage kommt. — Da ist schon das Haus. Nun bleiben Sie besser zurück und lassen mich handeln."

„Fräulein Grete, — liebes Mühmchen."

„Was noch?"

Er faßte nach ihrer Hand, drückte sie krampfhaft. „Wissen Sie auch, daß mein Heimglück auf Ihrer geschickten Vermittlung beruht?"

„Ja, Vetter Sven, ich begreife, etwas Großes, Heiliges steht auf dem Spiel, vor allem auch für meinen guten alten Onkel. Aber ich habe ein Herz für ihn, das wird mir die rechten Worte eingeben. Und dann, ist es nicht immer leichter, Freude zu überbringen als ein Leid?"

Wiewohl ihm das Herz zum Zerspringen schlug, mußte er lächeln, als er die resolute Kleine sein Vaterhaus mit burtiger Sicherheit betreten sah, just so, als gehöre sie dahin, während sie, ihren rätselhaften Worten nach, noch weniger Anrechte daran zu haben schien, denn er.

Es dauerte nicht lange, da schaute das hübsche Gesicht aus der Tür heraus. Eine kleine weiße Hand winkte ihm, und eine erregte Stimme flüsterte: „Schnell, schnell. Nun sacht hinauf in Lisas Stube, Sie wissen ja Bescheid. Es wird alles gut gehen. Mein Programm stimmt."

Es behagte ihm nicht gerade, wie ein Dieb einzuschleichen, dennoch mußte er Gretes kluger Vorsicht recht geben. Vater hätte vielleicht nicht den Schreck urplötzlichen Wiedersehens vertragen. Und wie das Mädel voll eifriger Freude glühte. Sie mußte ein warmes Herz haben, gerade das hatte instinktiv das Richtige herausgefühlt.

Nun sah er sie in Vaters Tuskulum verschwinden, während er eine Treppe höher stieg, um in Lisas Zimmer zu gelangen.

Er hielt inne, die Knie zitterten ihm. Aber es war weniger körperliche Schwäche, als seeliche Erregung, die ihn nun fast umwarf. Er fiel förmlich in einen Sessel.

Lisas Jungmädchenzimmer. Rührung kam ihn an. Seit der Kinderzeit, wo ihre gemeinsamen Interessen sich in verschiedenster Gestalt häufig genug hier abgespielt, hatte er es kaum mehr betreten. Seine Studienjahre, ihre Backfischzeit mit den üblichen Kränzchenanschlüssen hatten die enge Intimität vorübergehend gelockert. Die Interessen teilten sich, und dies Zimmer hörte auf, der gemeinsame Tummelplatz zu sein. Jedes von ihnen folgte der ihm kongenialen Richtung. Er trieb heimliche Malkünste, Lisa gab sich ihrer Leidenschaft für das Tonkneten mit besonderem Bezug auf Vaters Fabrikbetrieb hin. Eins wie das andere liebte nun eine gesonderte Arbeitsstätte, die wie ein Heiligtum gehütet und verteidigt wurde.

Er sah sich um. Es war hier anders geworden. Die hübschen Möbel mit den hellen Gobelinbezügen kannte er freilich noch. Mutter hatte die feine Neueinrichtung nach Lisas Konfirmation hineingestellt. War ja ein verwöhntes Prinzeßchen, dies einzige Töchterchen. Mutter hatte immer ihren Spaß daran gehabt, dem reizenden kleinen Ding die wirksamste Folie zu geben.

Also die schönen Möbel waren noch da, aber die vielköpfige Puppenfamilie, die Unmenge der Käfige und sonstigen Behälter für allerlei zärtlich geliebtes Getier, das Lisa außerdem von früh an als Modelle benutzte, war ausgewandert. An Stelle der Spielschränke liefen an den Wänden lange Borde hin. Tonware roher Form, oder als fertige Majolika, war hier in bunter Mannigfaltigkeit aufgestapelt. Darüber hingen Zeichnungen, Entwürfe in schwarzer Kreide oder farbig getönt. Auch Lisa schien ihrer Neigung treu geblieben zu sein.

Sven hatte nicht die Ruhe, die Sachen genauer zu prüfen. Zwischen den raschen Rundblicken horchte er immerfort gespannt hin, ob nicht ein leichter Schritt nahe, ob die Helferin nicht käme, ihn zu holen.

Plötzlich wurde er stärker gefesselt.

Auf der Schreibtischplatte zwischen eleganten Schreibutensilien, den kostbar gerahmten Bildern der Eltern und seiner eigenen Wenigkeit fiel ihm die ungerahmte Kabinett-Photographie eines jungen Mannes auf, der war ihm fremd und bekannt zugleich. Wer konnte es sein? Wie kam Lisa zu dem Bild?

Sven stand auf und nahm das Bildnis in die Hand. Hm, ein außerordentlich gut aussehender junger Mensch, seines Alters ungefähr. Ernste, doch nicht harte oder eigenwillige Züge, kluge Augen und ein energischer Mund über einem starken viereckigen Kinn. Das gab dem Gesicht etwas Wuchtiges — Großzügiges.

Dies Kinn, kannte er es nicht? Freilich, Vater hatte es ja, dies merkwürdig breite Kinn, wie Sven nie ein anderes gesehen. Die Augen aber, waren das nicht Grete Brabenders Augen?

Nicht ganz so keck und lustig wie Mühmchens Schelmenaugen, daß aber auch in diesen dunklen Tiefen ein Humor schlief, der leicht zu wecken war, merkte man gleich.

Ergo, der hübsche Mensch konnte nur Gretes Bruder sein, den sie selber sich vermutlich hier im Bilde aufgestellt hatte. Sie mochte an ihm hängen, wie er an Lisa. Er kam nicht dazu, den Gedanken weiter zu verfolgen, denn plötzlich horchte er auf. Draußen nahten schwere schlürfende Schritte. Achtlos ließ er die Photographie aus der Hand gleiten, stürzte zur Tür. Da stand sein Vater auf der Schwelle mit weit geöffneten Armen, und Sven warf sich hinein mit dem schluchzenden Gestammel: „Vater — Vater, vergib mir."

„Mein lieber Junge, daß du nur wieder da bist. Sage, du Tollkopf, war ich dir solch ein Rabenvater, daß du absolut vor mir ausreißen mußtest?"

Da neigte Sven sich tief und küßte ehrfurchtsvoll Vaters zitternde Hände. „Nein, nein, der beste, der fürsorglichste der Welt. Nur mein ist die Schuld. Aber ich habe gebüßt, Vater. Nein um kam ich vor Heimweh nach meinem lieben Vaterhaus."

„Das Wort macht alles gut, mein Junge. Sieh, nun du mir sagst, du bist hier daheim, so weiß ich, ich habe nicht vergebens einen Sohn großgezogen. Mag er sonst sein, wie er will, — mag er werden, was er will, der Mann, der Heimtreue hält, das ist mir der rechte, liebe Sohn."

Natürlich währte es nicht lange, so kam auch Mutter herein, so rasch sie ihre alten Füße tragen wollten. Und es gab ein Schelten und Herzen und Aussprechen und Beteuern, und dazwischen rief Mutter immerfort nach Lisa.

Aber die war ja nicht da. So mußte „Fräulein Grete", die ohnehin schon Mutters rechte Hand zu sein schien, obschon sie erst wenige Tage im Haus amtierte, freiwillig, weil sie nicht leben konnte, ohne irgendwas anzugreifen, also diese nützliche Grete mußte in den Weinkeller, um erlesenen, alten Burgunder heraufzuholen.

Es war ja noch nicht Weihnachten, aber ein herzfroher Festtrunk wurde es trotzdem, mit dem man den Heimgekehrten bewillkommnete.

(Fortsetzung folgt)

ließ durch einen Kollegen erklären, er und seine Freunde könnten nicht billigen, daß die Verantwortung derjenigen, die am Verlust Nordfrankreichs schuld sind, später nicht erörtert werde. Er stimme deshalb gegen die Tagesordnung. Pichon bedauerte lebhaft, der Regierung das Vertrauensvotum nicht gewähren zu können, da man nicht gestatte, einen Vorbehalt bezüglich bei Verdun begangener Fehler, welche die Regierung selbst anerkannt habe, in der Tagesordnung zum Ausdruck zu bringen. — Herr Briand, der leichten Herzens die Verantwortung für die Politik und die strategische Lage übernommen hat, wird sich kaum wohl fühlen, wenn er von seinem unerbittlichen Gegner Clemenceau von der „Verantwortung für den Verlust Nordfrankreichs" sprechen hört.

Giolitti an Victor Emanuel.

Warum Giolitti nicht Minister werden wollte.

Beachtenswerte Enthüllungen aus der Zeit der letzten Ministerkrise in Italien wollte vor kurzem der sozialistische und kriegsfeindliche „Avanti" in Rom veröffentlichen, allein die Zensur fiel ihm hindernd in den Arm. Ein Mitarbeiter in Lugano ist jedoch heute in der Lage, den Inhalt eines Briefes mitzuteilen, den das genannte Blatt nicht bringen durfte — eines Briefes Giolittis an König Victor Emanuel. Bereits im April hat Victor Emanuel dem greisen Staatsmann die Neubildung des italienischen Kabinetts vorgeschlagen. Giolitti sagte anfangs zu, lehnte aber nachträglich in einem Briefe ab, dessen wesentlicher Inhalt wie folgt lautete:

Die Neubildung eines Ministeriums durch ihn — so führte der Staatsmann aus — würde die Schwierigkeiten, in denen sich Italien befindet, nur vergrößern. Die von der italienischen Regierung eingeschlagene Politik stelle Italien vor vollkommen neue Aufgaben. Diese Aufgaben könne nur dann ein neues Ministerium bewältigen, wenn es die Grundlagen der neuen Politik als richtig anerkenne. Hierzu aber sei er nicht in der Lage. Er habe immer eine Politik vertreten, die ohne Leidenschaft, ohne Neigung zu irgendeinem Gefühlsmoment die klar ersichtlichen Interessen Italiens als Mittelmeer-Großmacht zum Ausdruck gebracht haben. Diesem Interesse war niemals durch eine Teilnahme Italiens am Weltkriege gedient. Wenn Italien auch im Rechte gewesen sei, wenn es seine Bundespflichten nicht auf die Waffenhilfe ausdehnen wollte, so wäre es doch von Italien das Vernünftigste gewesen, wenn es sich ohne hochgespannte Hoffnungen auf Kompensationen zu wohlwollender Neutralitat entschlossen hätte. Italien wäre schnell zur Größe emporgestiegen, wenn es bundestreu und klug gehandelt hätte; es hätte sich nicht in ungeheure Schulden gestürzt und in wirtschaftliche und politische Abhängigkeit gebracht; es hätte einen in seiner Geschichte ohne Beispiel dastehenden Aufschwung erlebt, wenn es in Übereinstimmung mit Österreich sich sein Interessengebiet auf dem Balkan geschaffen hätte.

Es sei ein großer Fehler der italienischen Staatsmänner gewesen, das kleine Serbien Österreich vorzuziehen. Das Adriaslawentum werde niemals die Italiener als Herrscher anerkennen. Die Italien von Serbien angebotene Freundschaft trug schon den Keim zukünftiger Feindschaft in sich. Das Slawentum wache eifersüchtig an der Adria, und Rußland werde, wenn es in diesem Kriege seinen Hauptplan, die Erwerbung Konstantinopels, nicht durchsetze, durch Serbien zur Adria durchstoßen müssen. Dann werde Serbien seinen neuen Freund ohne viel Besinnen seinem alten Gönner opfern. Italien müsse danach trachten, aus diesem Zwiespalt, den ihm der Krieg gebracht hat, herauszukommen, sonst werde es nach dem Kriege nur Feinde haben. Italien habe sich sehr hohe Ziele gestellt und dabei vergessen, seine Politik gegen alle Eventualitäten zu schützen.

Giolitti sagte dann zum Schluß, er fühle sich nicht mehr stark genug, die Leitung des Ministeriums zu übernehmen, in einer Zeit, in der seine besten Absichten und Warnungen mißverstanden werden. Italien müßte nicht nur den Krieg gewinnen, es müßte auch — und das werde das Schwerste sein — einen Frieden schließen, der das Land nicht nur nach außen, sondern auch im Innern, stärke und zugleich Italiens vollständige Unabhängigkeit sicherstellen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 12. Juli 1916.

Vom Weltkrieg 1915.

12. 7. Französische Angriffe auf der Westfront wurden abgewiesen. — Erstürmung der russischen Stellungen bei Suwalki.

100 v. Chr. Römischer Feldherr und Staatsmann Gajus Julius Cäsar geb. — 1536 Humanist Desiderus Erasmus von Rotterdam gest. — 1694 Eröffnung der Universität Halle. — 1806 Errichtung des „Rheinbundes". — 1862 Dichter Hermann Conradi geb. — 1868 Dichter Stefan George geb. — 1874 Plattdeutscher Dichter Fritz Reuter gest.

□ **Holunderbeerenöl.** In noch nicht weit zurückliegender Zeit wurden im Schwarzwald die Früchte des dort wild wachsenden roten Holunders von Kindern gesammelt und in den kleinen Ölmühlen der Dörfer auf Öl verarbeitet. Mitteilungen zufolge ist das Öl als Speiseöl sehr geschätzt gewesen. Auch noch heute wird nach den dem Kriegsausschuß für Öle und Fette zugegangenen Nachrichten diese Ölgewinnung im Kreise Villingen im Badischen Schwarzwald betrieben. Es handelt sich dabei nur um die ölhaltigen Kerne der Beeren, ähnlich wie bei den Kernen der Weintrauben. Wenn nun auch für die Großindustrie weder die Ausbeute noch die erfaßbaren Mengen an Holundersamen groß genug sind, so hält der Kriegsausschuß für Öle und Fette es doch für seine Pflicht, auf diese früher mit Erfolg betriebene Ölgewinnung im Hinblick auf die allerorts vorhandenen kleinen Ölpressereien hinzuweisen. Durch Neuerschließung dieser in Vergessenheit geratenen heimischen Ölquelle könnte in den in Frage kommenden Bezirken dem augenblicklichen Ölmangel in nicht zu unterschätzender Weise abgeholfen werden.

—* **Ziehung 5. Klasse Klg. Preuß. Klassenlotterie vom 11. Juli vormittags. Es fielen 3000 Mk. auf Nr. 77003.**

—* **Verteilung von Bodenleder. Die Reichslederhandelsgesellschaft hat von der Kriegsleder-Aktiengesellschaft fortlaufend die auf die Gruppe Kleinverkehr fallenden 50 Prozent des Bodenleders übernommen. Die Schuhmacher und Schuhfabrikanten mit weniger als 20 Arbeitern haben sich auf Grund der ihnen von der Bezirkskommission ausgestellten Lederkarten bei einem Lederhändler oder einer Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaft einzuschreiben und von dieser Stelle das Leder zu beziehen. Die Namens und im Auftrage der Reichslederhandelsgesellschaft handelnde Kommission besteht aus den Herren Syndikus Kahlen-Arnsberg, Lederhändler Busch-Siegen, Lederhändler F. Schennen-Arnsberg, Genossenschaftsvorsitzender H. Tillmann-Iserlohn und Genossenschaftsvorsitzender Wilh. Kittinghaus-Lüdenscheid. Den Schuhmachern und Schuhfabrikanten werden in den nächsten Tagen die nötigen Angaben zugehen.**

—* **Den Rauchern ins Stammbuch.** Nun geht es so langsam auch uns Rauchern an die Nieren. Ein weiterer Preisaufschlag ist erfolgt und wenn er auch relativ in keine Parallele gebracht werden kann mit den Preissteigerungen auf anderen Gebieten, so fühlt man es doch allmählig am Beutel. Aber das muß wohl so sein! Tabak ist ein Genußmittel und es war füglich nicht zu erwarten, daß er allein gerade leer ausgehen sollte in dieser Zeit der allgemeinen Verteuerung. Selbst der leidenschaftlichste Raucher sieht das ein und zahlt ohne Murren die höheren Preise. Auch das ist fürs Vaterland. Und so wenig die Mehrkosten für den einzelnen Raucher auch ergeben mögen, ins gesamte Große summiert sich das zu einer ganz annehmbaren Summe die unser Reichssäckel in der gegenwärtigen schweren Zeit nur zu gut zu verwerten weiß. Raucht also nur ruhig weiter. Raucht weiter fürs Vaterland. Und wenn sich am Ende des Monats euer Ausgabe-Etat auch etwas vergrößert hat, es war fürs Vaterland. Umso köstlicher schmeckt die Zigarre, die Pfeife, die Zigarette wenn man von diesem Gedanken aus weiterpafft.

—* **Da nächstens frische Kartoffeln eintreffen sollen, so ist ihre sorgfältigste Behandlung zu sichern. In Kriegszeiten ist es grundsätzlich eine vaterländische Pflicht, nur Pellkartoffeln zu kochen. Wird die Kartoffel im Gemüse gekocht, so wird sie geschrappt, aber niemals geschält. Wer frische Kartoffeln schält treibt damit eine sinnlose Verschwendung mit dieser jetzt so knappen Frucht. Wenn man die Kartoffeln schält, so verlieren sie ein Sechstel ihres Nährwertes; wenn man sie nachlässig schält, so verlieren sie noch mehr. Man kann Pellkartoffeln halb weich kochen, abgießen und gar dämpfen Oder die Pellkartoffel 5—8 Minuten kochen, abgießen, abschälen und in frischem, kochendem Salzwasser weichkochen.**

+ **Brügge,** 12. Juli. **Gestern vormittag 10 Uhr wurde unsere neugegründete einklassige kathol. Schule ihrer Bestimmung übergeben, und unser neuer kathol. Lehrer, Herr Bernhard Schulte aus Werl, durch den Herrn Kreisschulinspektor Schulrat Reusch aus Hagen in sein Amt eingeführt und vereidigt. Herr Amtmann Strosser-Lüdenscheid beglückwünschte die kathol. Eltern im Namen des Schulvorstandes. Herr Pfarrer Dinkloh-Lüdenscheid brachte seine Segenswünsche der neuen Schule als Seelsorger der kathol. Gemeinde dar und überreichte dem neuen Lehrer die Ermächtigung der kathol. kirchlichen Behörde, den Religionsunterricht erteilen zu dürfen. Herr Hauptlehrer Horstmann übergab dem neuen Lehrer 64 kathol. Schüler, die bisher die evangel. Schule in Brügge-Winkhausen besucht haben. Der Unterricht hat heute morgen 8 Uhr in dem neuen Klassenzimmer, in der Kaplanei gelegen, begonnen. Wir sprechen der neuen kathol. Schulgemeinde in Brügge hiermit unsere besten Wünsche aus.**

= **Rönsahl,** 11. Juli. Nachdem vor einiger Zeit die bei der Firma Wilh. Haase, Kornbranntwein-Dampfbrennerei, hier beschäftigten Brenner Wilh. Mertens, Fritz Diergarten und Fuhrmann Wilh. Heukelbach auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei genannter Firma zurückblicken konnten und von dieser s. Zt. anerkennend bedacht worden waren, ist den drei Jubilaren jetzt vom Verein der Kornbrennereibesitzer und Preßhefefabrikanten Deutschlands die bronzene Jubiläumsmedaille nebst Diplom für treue Dienste verliehen worden.

Lüdenscheid, 11. Juli. Gestern abend stürzte der 63jährige Klempnermeister Fischbach bei Dacharbeiten an einem Hause in der Parkstraße ab und war sofort tot. Der Verunglückte hat drei Söhne im Felde stehen.

Meinerzhagen, 11. Juli. Am Samstag wurden die Besitzungen der Landwirte Däumer in Erlen bei Herscheid und Cordt in Sonnenhohl bei Herscheid, Gesamtgröße 437 Morgen, durch Vermittlung des Güteragenten Rob. Bedder von hier an Herrn Direktor Berg in Eveking verkauft.

Köln, 10. Juli. Die Viehhändler über die Versorgung mit Vieh. Auf Veranlassung des Bundes der Viehhändler Deutschlands tagte gestern nachmittag in der Bürgergesellschaft eine öffentliche Versammlung der Viehhändler Rheinlands und angrenzender Bezirke, die sehr zahlreich besucht war. Der Bundesvorsitzende Daniels-Koblenz wies darauf hin, heute könne man sich nicht mehr im freien Verkauf betätigen, aber auch dies sei jetzt im Interesse der Allgemeinheit erforderlich. Als Beiratsmitglied der Reichsfleischstelle könne er verraten, daß wir auch heute noch über zwanzig Millionen Rinder verfügen und daß wir vor einer ausgezeichneten Ernte stehen. Wenn man trotzdem so sparsam sei, so sei dies als weise Vorsichtsmaßregel aufzufassen. Unklarheit herrschte über die Frage, ob Vieh, das von Viehhändlern angekauft, noch enteignet werden könne, wie dies vielfach geschehen sei. Der Bundesvorsitzende erklärte hierauf, daß dies unzulässig sei, da eine Enteignung nur stattfinden dürfe, wenn der freie Viehhandel versage. Es soll dahin gestrebt werden, daß an maßgebender Stelle in Berlin einheitliche Bestimmungen erlassen werden, wonach alle landrätlichen Anordnungen hinfällig werden und nicht einzelne Kreise benachteiligt sind. Eine weitere Aufgabe werde es sein müssen, dahin zu wirken, daß die Ausfuhrverbote aus den einzelnen Kreisen bekämpft bezw. gemildert werden um wirtschaftliche Schwierigkeiten zu beseitigen. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die heute in Köln versammelten Vertreter des deutschen Viehhandels erklären mit aller Bestimmtheit, daß die von den verschiedenen Seiten angeregte Festsetzung von Höchstpreise für Zucht-, Zug- und Nutzvieh der größte Fehler sein würde, der auf dem Gebiet der Förderung der Viehzucht gemacht werden könnte. Höchstpreise würden nicht nur dem Viehhandel schaden, sondern sie würden einen höchst nachteiligen Einfluß auf die Zucht ausüben und den so notwendigen Austausch von Vieh innerhalb Deutschland unterbinden, von den Nachteilen für die Versorgung der Bevölkerung mit Milch, Butter und den verschiedenen andern, aus der Viehzucht resultierenden Produkten ganz zu schweigen.

Nah und Fern.

o **Die Deutsche Kronprinzessin als Patin des 14. Kindes.** Dem Arbeiter Theodor Kubein in Guben wurde das 14. Kind geboren, und zwar ein munteres Mädchen nach 13 Knaben. Der Kaiser hatte die Patenstelle bei dem letzten Knaben übernommen, und jetzt hat die Deutsche Kronprinzessin bei dem Mädchen die Patenschaft angenommen. Die ältesten Söhne stehen zurzeit im Felde und haben sich schon ausgezeichnet.

o **Umfangreiche Feldpostdiebstähle.** In Mühlhausen in Thür. wurde der Briefbote Sickert verhaftet, der seit Kriegsbeginn Hunderte von Feldpostsendungen bestohlen hat. In seiner Wohnung fand man: Etwa 80 Pfund Wurst- und Fleischwaren, 4000 Stück Zigarren, Tabak, Zigaretten, Tabakpfeifen, Taschenlampen und Batterien für diese, Konserven, Liköre, Wäsche, Schokolade und anderes. Sickert ist seit 27 Jahren im Amt und hat sich bisher gut geführt.

o **Man muß sich zu helfen wissen.** In Mannheim war infolge der Festsetzung von Höchstpreisen fast kein Obst auf den Markt gekommen. Aber die Behörde wußte sich zu helfen. Es erschien folgende Bekanntmachung: „Sollte nicht innerhalb drei Tagen der Markt wie ehedem mit Kirschen und Erdbeeren zum Preise von 25 bzw. 35 Pfennig beschickt werden, so werden unverzüglich Landsturmleute zum Beschlagnehmen des Obstes kommandiert, und dem Eigentümer wird das Obst zu einem festen Preise enteignet werden, jedoch werden die Unterhaltungskosten für die Landstürmer abgezogen werden." Sofort kam wieder Obst in reicher Fülle auf den Markt.

o **Eine ritterliche Ehrung Immelmanns durch die Engländer.** Wie jetzt bekannt wird, hat am 30. Juni im Felde ein englisches Flugzeug für Oberleutnant Immelmann einen Kranz aus frischen Blumen mit einer schwarzen Schleife niedergeworfen. Das Ganze war wasserdicht verpackt und in einer Blechhülse eingeschlossen. Dabei lag ein Schreiben in englischer Sprache, das folgenden Wortlaut hat: „Abgeworfen am 30. Juni 1916 über Schloß F. für Herrn Oberleutnant Immelmann, gestorben in der Schlacht am 18. Juni. — Zum Andenken an einen tapferen und ritterlichen Gegner. Vom kämpfenden Geschwader."

o **Gesellschaftsreisen nach den ostpreußischen Schlachtfeldern.** In Stuttgart hat sich mit behördlicher Genehmigung eine Kriegsfahrten-Gesellschaft m. b. H. gebildet, die für billiges Geld Gesellschaftsreisen nach Ostpreußen und den dortigen Schlachtfeldern unternehmen will. In Reklameanzeigen und Inseraten stellt sie u. a. auch reichliche Verpflegung in Aussicht. Auf Anordnung des Generalkommandos des I. Armeekorps in Königsberg wird vor übertriebenen Hoffnungen gewarnt, die sich etwa an diese Reklamenotizen knüpfen könnten. Die Verpflegungsverhältnisse in Ostpreußen seien so wenig günstig, daß die Versprechungen der Gesellschaft sich kaum würden erfüllen können.

⊙ **Allgemeine Schulpflicht in Rußland.** Nach dem „Rjetsch" hat der Minister des öffentlichen Unterrichtes dem Ministerium einen Gesetzentwurf über die allgemeine Schulpflicht vorgelegt, da die Erfahrungen des Weltkrieges gezeigt hätten, daß Bildung die beste Waffe für die nationale Einheit darstelle. „Rjetsch" sieht jedoch der Lösung dieser schweren Frage mit wenig Zuversicht entgegen, da das niedrige Kulturniveau und die Unwissenheit einiger Gegenden die nationalen und religiösen Eigentümlichkeiten und die Trägheit der Bevölkerung im ganzen gewaltige Schwierigkeiten darstellen. Außerdem müßte die Zahl der Volksschullehrer verdoppelt werden, was in absehbarer Zeit unmöglich ist.

⊙ **Der italienische Kohlenmangel gestattete keine Hilfeleistung!** In den großen Kastanienwäldern der Insel Salina, ungefähr 40 Kilometer von Stromboli entfernt, brach eine riesige Feuersbrunst aus, die sich auf drei Orte der Insel ausdehnte. Da die Schiffahrt wegen Kohlenmangels unterbrochen ist, konnte für die schwer heimgesuchte Insel nichts getan werden. Die Kastanienwälder, die zum großen Teil die Erwerbsquelle der Einwohnerschaft bildeten, sind fast ganz vernichtet.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab

Berlin, 11. Juli. Amtlich wird der neue Fliegerangriff auf die englische Küste wie folgt bestätigt: Zwei deutsche Marineflugzeuge haben nachts vom 9. zum 10. Juli die Hafenanlagen und Küstenwerke von Harwich und Dover mit Bomben belegt.

Berlin, 11. Juli. Der russische Heeresbericht wußte von einer Besetzung der Stadt Pinsk durch die Russen zu erzählen. Wie man von zuständiger Seite erfährt, ist diese Meldung glatt erfunden.

Bern, 11. Juli. Der Spezialberichterstatter des „Secolo" drahtet aus Saloniki, daß viele griechische Soldaten aus den bulgarischen Dörfern Mazedoniens bei Doiran die Grenze überschritten, um sich in das bulgarische Heer einreihen zu lassen.

Haag, 11. Juli. Nach einer Mitteilung an das Niederländische Ministerium des Äußern hat die japanische Admiralität gleichlautende Befehle für die Anhaltung und Untersuchung von Kauffahrteischiffen erlassen, wie sie durch die britische Regierung angekündet worden sind.

Rußland vor der Gefahr einer Hungersnot.

Berlin, 11. Juli. Die „Voss. Ztg." meldet aus Wien: Die russischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Gefahr einer Hungersnot. Ein schwedischer Journalist erzählte, daß er bei seinem Aufenthalt in Petersburg Fleisch weder gesehen noch gegessen habe. Die Ernährung in dem angeblich „ausgehungerten" Berlin und in Wien sei ihm dagegen wie ein Luxus vorgekommen.

General Pau schwer erkrankt.

WTB **Bern,** 11. Juli. Wie Journal meldet, hält sich General Pau, der schwer erkrankt ist, in dem kaukasischen Badeorte Essentuki auf. Pau sah sich gezwungen seine Mission in Rußland zu unterbrechen.

Zwangsverkauf.

Am Freitag, den 14. u. Sonnabend 15. Juli 1916, werde ich in Heesfeldermühle bei Carthausen 10 Uhr vormittags an Ort und Stelle

1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Herd, Copierpresse, sowie Karren, Wagen, Egge, Pflug, 1 Partie Stroh und Heu u. s. w.

öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Lüdenscheid, den 12. Juli 1916.

Sieker, Gerichtsvollzieher.

Merkblatt zur Sammlung und Aufbewahrung von Obstkernen für die Oelgewinnung.

A) Steinobstkerne.

1. Es sollen nur **Kerne von Kirschen** (auch Sauerkirschen), **Pflaumen** und **Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden** und **Aprikosen** gesammelt werden.

Pfirsichkerne sind für die Oelgewinnung wertlos.

2. Die Kerne sollen von reifem Obst stammen. Die Kerne von unreifem Obst enthalten sehr wenig und schlechtes Oel.

3. Die abgelieferten Kerne sollen gereinigt und getrocknet sein.

4. Das Trocknen der Kerne geschieht am besten an der Sonne, andernfalls bei gelinder Wärme auf dem Ofen. Es ist bei dem letztgenannten Verfahren Vorsicht geboten, daß die Kerne nicht rösten, da sie dann für die Oelgewinnung nicht mehr zu brauchen sind.

5. Es ist besonders darauf zu achten, daß die einzelnen Kerngattungen nicht vermischt werden und bereits getrennt zur Ablieferung an die Sammelstellen gelangen.

6. Auch Kerne von gekochtem und gedörrtem Obst können verwendet werden.

7. Anhängende Reste von Fruchtfleisch an den mangelhaft gereinigten Kernen können schon in geringer Menge den Wert einer sonst guten Ware herabsetzen.

8. Verschimmelte Kerne sind völlig wertlos.

9. Die Obstkerne müssen trocken und luftig aufbewahrt werden An feuchten dumpfen Orten tritt leicht Schimmelbildung und Verderben der Kerne ein Regelmäßiges Durchschaufeln der angesammelten Kernmengen zunächst täglich später in regelmäßigen Zeitabständen ist ratsam.

10. Aus 1000 Klgr. Kernen lassen sich höchstens 50 Klgr. Oel gewinnen; nur die große Menge aller Kerne kann die Arbeit lohnen. Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammle!

11. Gewerbetreibende, Hausfrauen, Lehrer und Kinder und auch alle Einzelstehenden sind berufen, die Obstkernsammlung im Interesse unserer Versorgung mit Oel zu fördern.

B) Kernobstkerne.

Es sollen von Kernobstkernen lediglich **Kürbiskerne** gesammelt werden.

Für Kürbiskerne gilt alles bei A unter Nr. 2, 3, 5, 8, 9, 10, 11, 12 Gesagte.

Das Trocknen der Kürbiskerne geschieht lediglich an der Sonne oder durch Einwirkung der Luft.

Die Gefahr des Schimmligwerdens beim Lagern ist hier eine erhöhte, ein regelmäßiges Durchschaufeln der Sammelstellen deshalb unbedingt erforderlich.

Andere Obstkerne als die oben genannten sind nicht zu sammeln.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Im Prozeß gegen den Grundstücksspekulanten Schiffmann zu Berlin beantragte der Staatsanwalt 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Alexander beantragte, der Vorsitzende möge den der Verteidigung gemachten Vorwurf, sie verschleppe den Prozeß durch Beweisanträge, formell zurückzunehmen. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab. Darauf legten alle drei Verteidiger, die Rechtsanwälte Dr. Haltert, Dr. Alexander und Dr. Benedix die Verteidigung nieder und verließen den Gerichtssaal. Das Urteil ist Mittwoch zu erwarten.

§ 52 000 Mark Geldstrafe wegen Überschreitung der Höchstpreise. Die 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I verurteilte den Fabrikbesitzer Julius Nathan wegen Überschreitung der Höchstpreise beim Verkauf von Metallstücken 52 000 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis und 32 000 Mark Geldstrafe beantragt. Die Verhandlung war nichtöffentlich.

Statt besonderer Anzeige.



Wohl Dir, Du hast genug gelitten
Nach langem Ringen fandest Du,
Nachdem Du schmerzvoll hast gestritten
Im Schoss der Erde sanfte Ruh.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute Nacht 12¼ Uhr meinen innigstgeliebten, unvergesslichen Mann, unsern unermüdeten und treusorgenden Vater, meinen lieben Schwiegersohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Schleifer

Carl Höngen

nach langem, schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 49 Jahren 4 Monaten, zu sich in die Hütten des ewigen Friedens.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Clara Höngen geb. Cramer,
Else Höngen,
Fritz Höngen,
Carl Höngen.
Werner Höngen.

Ahe, Post Schwenke, den 11. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. ds. Mts. nachm. 1½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden und Kondolenzbesuche dankend verbeten.



Nachruf.

In voriger Woche begleiteten wir unseren lieben Kameraden

Peter Müller

zur letzten Ruhe. Seit dem Gründungstage der Wehr bis zu seinem Tode war er stets ein überaus treues und eifriges Mitglied, ein guter Kamerad, dessen Andenken wir auch über das Grab hinaus in Ehren halten werden.

Freiw. Feuerwehr Schalksmühle.

Trauerkleidung

Jackenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Handschuhe, Damen- u. Kinderhüte, Schleier, Trauerflore, schwarze Kleider-Stoffe, Anzüge, Hüte und Cravatten.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Hermann

Kornblum,

Hauptgeschäft Hagen i. Westf.
Fernspr. 298 und 638. Frankfurterstr.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **am 26. Juli 1916, vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 69 — versteigert werden, die im Grundbuche von Halver, Band 6 Artikel 27 eingetragener Eigentümer am 6. Mai 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Der Bäcker und Restaurateur **Wilhelm Vedder junior** zu **Schalksmühle** eingetragenen Grundstücke Gemarkung Halver Kartenblatt 5 Parzellen 956/42, 400/58, 770/59, 557/63 350/157, 159 und 310/237 2 ha, 96 a, 04 qm groß, Reinertrag 4,93 Taler Grundsteuermutterrolle Art. 117,222, Nutzungswert 1462,— Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 126.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, **spätestens** im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Lüdenscheid, den 19. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Sammlung der ölhaltigen Obstkerne.

Die durch den Krieg herbeigeführte Absperrung Deutschlands von der auswärtigen Zufuhr macht sich besonders auf dem Gebiete der Öle und Fette in immer steigendem Maße fühlbar. Der Kriegsausschuß für Öle und Fette, an den die gesamten Ölfrüchte der inländischen Ernte abzuführen sind, und dem es unter anderem obliegt, alle zur Steigerung der Ölvorräte dienenden Quellen zu ermitteln und nutzbar zu machen, hat daher eine **umfassende Sammlung der ölhaltigen Obstkerne** in die Wege geleitet. Die Sammlung der Kerne soll vorzugsweise von Schülern bewirkt werden, die sie durch Vermittlung der Schulen an die in jeder Ortschaft einzurichtende, noch näher bekannt zu gebende Orts-Sammelstelle abzuliefern hätten. Als **Kreissammelstelle**, an die das Ergebnis bei den Ortssammelstellen abzugeben ist, kommt unsere Zentrale am Bungern in Altena in Frage, die die Verwertung aller im Kreise Altena gesammelten Obstkerne übernimmt.

Indem wir dringend bitten alle ölhaltigen Obstkerne zu sammeln und nach sorgfältiger Reinigung und Trocknung an die Orts-Sammelstelle abzuliefern veröffentlichen wir nachstehend ein **Merkblatt zur Sammlung und Aufbewahrung von Obstkernen für die Ölgewinnung mit der Bitte um genaue Beachtung.**

Es kommen hiernach lediglich die Kerne von Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden und Kürbissen in Frage.

Alle Lehrpersonen bitten wir besonders, sich durch Unterweisung der Schüler und Schülerinnen der Sache anzunehmen und ihr zu einem guten Erfolge zu verhelfen. Wenn auch jedes Kind nur eine geringe Menge Kerne abliefern kann, so wird das Endergebnis doch ein gutes sein, wenn sich alle Kinder an der Sammlung beteiligen. Der Reinertrag ist zum Besten des Roten Kreuzes bestimmt.

Altena, den 7. Juli 1916.

Namens des Kreisvereins vom Roten Kreuz und der Vaterländischen Frauenvereine:

Landrat Thomee.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Präsidiums des Königlichen Landgerichts zu Hagen i. W. vom 28. Juni ds. Js. ist der Wirt Rudolf Beucker zu Lüdenscheid auf Grund der stattgefundenen Wahl als Schiedsmann für den Schiedsmanns-Bezirk IV und als Schiedsmannsstellvertreter für den Bezirk III der Stadt Lüdenscheid auf die weitere Amtsdauer von drei Jahren vom 13. Juni 1916 ab bestätigt worden.

Die eidliche Verpflichtung des Genannten ist durch das unterzeichnete Amtsgericht am 5. Juli 1916 erfolgt.

Lüdenscheid, den 7. Juli 1916.

Königliches Amtsgericht.

Amt Halver.

Verkauf von **Kalbfleisch** aus einer Notschlachtung am **Mittwoch, den 12. ds. Mts**, abends 8 Uhr bei Wirt Gustav Böhle in Halver, Berlinerstraße. Abgabe gegen Fleischkarte, die besseren Stücke zum Preise von **1 M.**, die übrigen Stücke zum Preise von **0,80 M.** je Pfund.

Halver, den 11. Juli 1916.

Der Amtmann.

Feldpostschachteln

für 50, 100, 250 und 500 Gramm
in verschiedenen Grössen.

≡ Eierschachteln ≡

hält vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Landwehrverein Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Carl Höngen
zu Ahe

tritt der Verein am Freitag, den 14. Juli, nachm. 2¼ Uhr, im Vereinshause Fasbender an.

Gewehrabteilung mit Gewehr Nr. 2.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Wir suchen für sofort einen

Fallhammerschmied

oder einen der Luft hat solches zu erlernen.

Gebr. Loewen, Oberbrügge.

Einige

Fallhammerschmiede

für leichte Hämmer gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Heinr. Dominghaus.
Brügge i. W.

---

2 kräftige Zuschläger

gegen hohen Lohn gesucht von **Gustav Hohnsel, Brügge.**

Konkursmassen-Verkauf.

Der **Warenbestand** der Firma **Lüdenscheider Bürstenlager,** Ernst Behre (Bürsten aller Art, Kämme, Handspiegel, Handtaschen, Messer usw.) soll im einzelnen an die Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft werden, und zwar **am**

13 u 14. Juli nachm. 2½ Uhr

im Geschäftsraum **Knapperstraße 35.**

Rechtsanwalt Dr. Weber
Konkursverwalter.



Am Mittwoch nachmittag und solange Vorrat hält, großer Auftrieb prima

Oldenb. Ferkel

von 6—9 Wochen alt
von 25 Mark an
in Auswahl bei

Carl Verfuß, Marienheide.

Junge Erbsen, Dickebohnen, Salatbohnen, Weißkohl, Blumenkohl, Schlangengurken, Zwiebeln
empfiehlt
Carl Schmale, Halver.

Freiw. Feuerwehr

Neuenhaus

Sonntag, den 16. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand

Bäuerl Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver
e. G. m. b. H

Die Beträge für das an die Heeresverwaltung gelieferte Heu werden am **Samstag, den 15. d. Mts.,** nachmittags, ausgezahlt.

Von heute ab ist

Fleisch

zu haben bei Metzger

Schneider und Lausberg.

Heute Abend frischen

Schellfisch und Rauchschellfisch

A. Schäckermann, Halver.

Zigarren aus rein überseeischen Tabaken von M. 70 an per 1000 u. höher. Habe laufend, gegen Kasse abzugeben. Probekistchen franko Nachnahme.
Otto Schmiemann, Lüdenscheid.



Absatz-Ferkel

der berühmt. schnellwüchs. Edelrasse, ganz kräft., seuchenfr. Tiere mit Schlappohren, langgestreckte, breitbucklige, gute Fresser in 5 Monaten schlachtreif.

Viele Dankschreiben und Nachbestellungen.

Lebende Ankunft garantiert. Gegen Nachnahme. Vor Versand kreistierärztliche Untersuchung.

6—8	Wochen	25—30	M.
8—10	„	32—38	„
10—12	„	40—50	„
12—16	„	52—65	„

Ältere pro Pfd. Mk. 1,20 bis Mk. 1,70.

Genaue Bahnstation angeben.

Viehversand
Schwarz, Essen-Altenessen,
Altenessener Straße 281.